An den Stätten der neuesten Verbrechen britischer Bombenflieger in Berlin

In der Nacht zum Dienstag haben wieder auf Befehl Churchills britische Flieger einen verabscheuungswürdigen Ueberfall auf die Zivilbevölkerung der Reichshauptstadt verübt. Wieder wurden nur dichtbesiedelte Wohnbezirke, die fernab von allen kriegswichtigen und militärischen Anlagen liegen, mit Brand- und Sprengbomben beworfen. Unter den Toten befinden sich Frauen und Kinder

Hier zerstörte eine Sprengbombe nahezu alle Stockwerke eines Wohnhauses.

Das ließen britische Brandbomben von einer von mühsamen Spargroschen errichteten Arbeiterwohnlaube übrig.

Blick in den Hof eines Berliner Wohnhauses, in den ein Bombentreffer eingeschlagen hatte. (Aufnahmen: Scherl-Bilderdienst-M.)

ginn des Großangriffes gegen London Zeit genug gehabt, die Stadt zur Hauptsache zu evakuieren. Von den 8 Millionen Einwohnern der Riesenstadt sollen 1¼ Millionen London bereits verlassen haben. Doch sind es neben den besitzenden Klassen meist nur solche Bevölkerungsschichten, deren Abwanderung sich für die Landesverteidigung nicht nachteilig auswirkt. Bei dem in London verbliebenen größeren Teil aller industriellen Unternehmungen handelt es sich um Betriebe selbständiger Handwerker, die direkt oder indirekt für die britische Rüstungsindustrie irgendwie tätig sind.

In England selbst wird zugegeben, daß Groß-London in seiner räumlichen Zusammendrängung von Hafen-, Industrie- und wehrwirtschaftlich wichtigen Anlagen mit Wohnvierteln ein geschlossenes Ganzes ist von ausgesprochen kriegswichtiger Bedeutung. Wenn daher die Londoner Zivilbevölkerung von den deutschen Vergeltungsmaßnahmen, auch wenn diese bisher stets ihren Schwerpunkt auf militärische Ziele legten, besonders stark in Mitleidenschaft gezogen wird, so trifft die Verantwortung hierfür jene britischen Kreise, die in ihrer insularen Kurzsichtigkeit dieser Entwicklung der Riesenstadt nach der Richtung zum größten englischen Rüstungszentrum hin nicht rechtzeitig gesteuert haben. Diese Feststellung ist der „Daily Mail" vom 19. September entnommen. Wörtlich ist dort zu lesen: „London ist eine Festung, die jetzt bereits zwei Wochen unter Feuer steht, und es ist die eigenartigste Festung der Welt."

Der britische Minister Macdonald sagte zum Schluß seiner Rundfunkansprache vom 23. 9. selbst: „Die Einwohner Londons sind ebenso Soldaten wie die Fronttruppe." Warum beklagt man sich, wenn auch diese Einwohner Londons Verluste wie Frontsoldaten erleiden?

Allgemeine Ansicht in London:

„Krieg bis zur völligen Vernichtung Englands"

Stockholm, 25. September. **Im Gegensatz zu den erfundenen Behauptungen Churchills, daß die Angriffskraft der deutschen Luftwaffe im Abflauen begriffen sei, wodurch er sich vor der Welt stark zu machen hofft, meldet jetzt auch der Londoner Berichterstatter der argentinischen Zeitung „Nacion", daß die britische Bevölkerung mit wachsender Besorgnis die sich steigernde Bombardierung der englischen Hauptstadt verfolge.**

Größte Skepsis, so schreibt das Blatt, würde den Regierungsversicherungen über angebliche neue wirksamere Abwehrmethoden entgegengebracht. Bei diesen Vertröstungen sei wohl lediglich der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Man sei allgemein der Ansicht, daß der Krieg bis zur völligen Vernichtung Englands geführt werde.

Das Gespenst einer Landung deutscher Truppen

Angesichts dieses ständig zunehmenden Bombardements steht das Gespenst einer Landung deutscher Truppen drohender denn je vor den Augen der gereizten und nervösen Bevölkerung.

Immer irrsinnigere Lügen und Schauergeschichten

Mit der gewohnten Taktik der Lüge und Vertröstung versucht darum Churchill England bei der Stange zu halten. Verzweifelt preßt der Londoner Nachrichtendienst heute folgende groteske Meldung aus seinem überspannten Gehirn:

„Die deutsche Invasionsflotte, die aus Tausenden von Leichtern u. kleinen Schiffen bestände, wurde aus den Häfen entfernt und entlang der flandrischen Küste verankert. Die meisten Schiffe hätten eine vollständige Truppenbesatzung. Am Sonntag wäre die Flotte bereit gewesen, den Kanal zu überqueren. Aber durch die schreckliche Niederlage, die der Nazi-Luftflotte zugefügt wurde — 185 Maschinen (!!) seien in den Schlachten über Großbritannien abgeschossen worden (!!) —, wären die Befehle zur Abfahrt gestoppt worden. Am Montag hatte dann ein Südweststurm durch den Kanal gefegt, der zu einer Todesfalle (!!) geworden wäre. Die deutschen Schleppер hätten verzweifelt versucht, die Schiffe in Sicherheit zu bringen; aber sie seien überrannt worden und 80 000 Soldaten seien ertrunken. (!)"

Zeichnung: Girod/Dehnen-Verlag

Je verzweifelter die Lage Englands, um so grotesker die Lügen seines Informationsministeriums!

Diese von A bis Z erfundene Schauergeschichte wird noch überboten durch eine Greuelmeldung mit dem großen Unbekannten als Gewährsmann, die offenbar von London aus in gewisse amerikanische Hetz- und Sensationsblätter gebracht wurde.

„New York Sun" veröffentlicht in großer Aufmachung den Bericht eines Passagiers des USA.-Dampfers „Exeter", der um Geheimhaltung seines Namens gebeten habe (!) und erzählt haben soll, daß mindestens 10 000 deutsche Soldaten bei den Landungsmanövern ihr Leben verloren hätten (!). Viele Soldaten hätten den Gehorsam verweigert (!) und seien, wie er gesehen habe, gefesselt (!) und waggonweise nach Deutschland transportiert worden (!). Damit die Bevölkerung in den Städten sie nicht zu Gesicht bekäme, hätte man vorher Luftalarm (!) gegeben.

Abgesehen davon, daß diese Geschichte an sich so irrsinnig grotesk ist, daß kein vernünftiger Mensch sie glauben kann, wird sich die Welt an die alte Taktik Churchills erinnern, der im November vorigen Jahres nicht müde wurde zu erklären, Deutschland habe den Versuch, „Holland und Belgien in den Krieg einzubeziehen", längst aufgegeben. Um so verdutzter waren England und nicht zuletzt Herr Churchill selbst, als der Führer im Frühjahr an einem Zeitpunkt, den er für den richtigen hielt, den Absichten der Westmächte zuvorkam.

Alles Rätselraten, alles Bestimmen von Terminen, alles Erdichten von Schauermärchen, hinter dem Churchill seine eigene Unsicherheit, sein eigenes Bangen vor dem, was geschehen wird, verstecken will, — alles das ist zweck- und nutzlos. Es wird den Führer auch nicht im mindesten in seinen Entschlüssen beeinflussen. Den Zeitpunkt, wann der entscheidende Schlag gegen England geführt wird, bestimmt er selbst. Nur eines steht fest, das Wort, das der Führer in seiner Reichstagsrede am 4. September den britischen Kriegstreibern ins Stammbuch geschrieben hat, wird wahr: „Beruhigt euch — er kommt!"

Randbemerkungen

Peinliches Schweigen

Frau Roosevelt hat in Philadelphia vor kurzem wieder einmal eine Rede gehalten. In Deutschland wurde von dieser Frauenrede wenig Notiz genommen. Interessant aber ist, daß beispielsweise auch die Zeitungen des südamerikanischen Staates Brasilien den Worten von Frau Roosevelt nur wenige Zeilen widmeten. Nur zwei Zeitungen in Rio glaubten, die Rede der nordamerikanischen Präsidentenfrau über die Reutermeldung hinaus noch etwas hervorheben zu müssen und brachten ein Bild von Frau Roosevelt. Alle Zeitungen aber enthielten sich jeglicher Kommentare, sogar jene Blätter, deren Redakteure, ideell oder materiell von Nordamerika beeinflußt, die Verwirklichung irgendeiner Art von Panamerikanismus auf ihre Fahne geschrieben haben. Zweifellos — der aus den USA. gelabelte Kernpunkt dieser Rede war auch für die brasilianischen Pan-Amerika-Idealisten ein wenig zu stark, mindestens zu deutlich. Frau Roosevelt sagte wörtlich: „Binnen kurzem wird die Stunde kommen, in der die USA. die Führung der Welt übernehmen werden, zumal in geistiger Hinsicht, dann in wirtschaftlicher u. vielleicht auch in militärischer". Diese Worte waren natürlich nur für Nordamerikaner bestimmt. Aber jeder Südamerikaner mußte sich dabei fragen; was bleibt dann noch für uns übrig, wenn wir uns mit den politischen und wirtschaftlichen Absichten der USA. solidarisch erklären? Wie gesagt, man hat in Brasilien diese Rede vermerkt, bewahrte im übrigen aber ein peinliches Schweigen, obgleich man doch sonst so gern Kommentare liefert und Prognosen stellt. Wenn Nordamerika aber die Führung der Welt übernehmen will, was bleibe dann noch zu prophezeien für die Zukunft des sich in nationaler und wirtschaftlicher Hinsicht immer selbständiger entwickelnden jungen und starken Staates Brasilien? Muß es nicht unter dem Protektorat der USA seine freiheitliche Entwicklung verlieren? Der national gesinnte Brasilianer dürfte darauf nur eine Antwort zu geben haben; doch diskutiert man sie jetzt nicht gern. Dieses Schweigen aber wird von aufmerksamen Beobachtern durchaus richtig gedeutet als eine starke Enttäuschung, wenn nicht sogar als offensichtliche Verärgerung über derart unverblümte nordamerikanische Anmaßungen.

Auch Major Galland erhielt das Eichenlaub zum Ritterkreuz

Berlin, 24. Sept. Major Galland hat seinen 40. Luftsieg errungen. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat Major Galland aus diesem Anlaß das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer hat Major Galland mit folgendem Telegramm von dieser Verleihung Mitteilung gemacht:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampfe für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu ihrem 40. Luftsieg als drittem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler

*

Major Adolf Galland, der anläßlich seines 40. Luftsieges als dritter Offizier der deutschen Wehrmacht mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet wurde, wurde am 19. März 1912 zu Westerholt, Kreis Recklinghausen, als Sohn eines Rentmeisters geboren. Er besuchte das Humanistische Gymnasium zu Buer in Westfalen und bestand dort am 11. Februar 1932 die Reifeprüfung. Eingetreten im Februar 1934 als Schütze im Infanterie-Regiment 10, wurde er am 1. September 1934 zum Fähnrich befördert. 1935 trat er zum Reichsluftfahrtministerium über und wurde als Leutnant und Fluglehrer bei der Jagdfliegerschule Schleißheim angestellt. Am 3. Mai 1937 wurde er in eine Jagdgruppe versetzt und am 1. August 1937 zum Oberleutnant befördert. Nachdem er vom September 1938 an Geschwaderadjutant gewesen war, wurde er am 1. November 1938 Staffelkapitän einer Jagdstaffel. Im Jahre 1938 erhielt er in Anerkennung besonderer Leistungen ein vorgerücktes Rangdienstalter und wurde am 1. Oktober 1939 zum Hauptmann befördert. Er nahm als Staffelkapitän am polnischen Feldzug teil und erhielt am 13. September 1939 das Eiserne Kreuz II. Klasse. Am 19. Juli 1940 wurde er außer der Reihe zum Major befördert.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Joppien

Berlin, 24. Sept. Oberleutnant Hermann-Friedrich Joppien, dem der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht am 20. September das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verlieh, wurde am 19. Juli 1912 als Sohn eines Arbeiters aus Bochum geboren. Er besuchte die Volksschule zu Herford und ging von 1926 bis 1930 in die Lehre als Schriftsetzer. Am 12. Oktober 1931 trat er als Schütze in das Infanterie-Regiment 15 ein, wurde zum Zweck der fliegerischen Ausbildung zu einer Fliegerschule versetzt, am 1. Oktober 1936 zum Unterfeldwebel, am 1. Februar 1937 zum Feldwebel und am 1. Juni 1937 zum Oberfeldwebel befördert. Nachdem er 1938 an einem Offizier-Auswahl-Lehrgang teilgenommen hatte, wurde er am 23. Dezember 1938 zum Leutnant befördert und fand Verwendung als Staffeloffizier in einem Jagdgeschwader. Als technischer Offizier beim Stabe einer Zerstörergruppe wurde er am 1. Juni 1939 zum Oberleutnant befördert. Später wurde er in ein Jagdgeschwader versetzt.

Telegrammwechsel Ribbentrop—Ciano

Vollständige Uebereinstimmung der Anschauungen

Berlin, 24. Sept. Nach Abschluß der Besprechungen in Rom hat der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop beim Verlassen Italiens an den königlich-italienischen Minister des Aeußern, Graf Ciano, nachfolgendes Telegramm gerichtet:

„Bei meiner Rückkehr nach Deutschland gedenke ich mit besonderer Freude und aufrichtigem Dank Ihrer herzlichen Gastfreundschaft.

Es hat mich mit großer Genugtuung erfüllt, daß ich im Auftrage des Führers gerade in dieser Phase der Niederringung Englands wichtige Fragen der gemeinsamen politischen Zielsetzung und der zukünftigen Gestaltung und Sicherung unserer Lebensräume mit dem Duce und Ihnen besprechen und hierbei wie immer die völlige Uebereinstimmung unserer Auffassungen feststellen konnte.

Ich bitte Sie, Ihrem Duce meinen wärmsten Dank für den herzlichen Empfang und meine aufrichtigsten Gefühle zu übermitteln.

Mit meinem Dank an Sie, lieber Ciano, für Ihre Gastfreundschaft verbinde ich den Gruß an die Bewohner der Hauptstadt des Imperiums, die in so spontanen Kundgebungen ihrem Bekenntnis zur siegreichen Politik der Achse Ausdruck gegeben haben.

In freundschaftlicher Verbundenheit

Joachim Ribbentrop."

Der italienische Außenminister hat dem Reichsaußenminister mit folgendem Telegramm geantwortet:

Ich danke Ihnen sehr, lieber Ribbentrop, für die Botschaft, die Sie mir am Ende Ihres hochwillkommenen Aufenthaltes in Italien gesandt haben. Die Besprechungen, die Sie in Rom führten, haben wieder einmal in diesem historischen Moment die vollkommene Solidarität der Achsenmächte und die absolute Uebereinstimmung der Gedanken über die Neuordnung bewiesen, die der Führer und der Duce nach dem endgültigen Sieg unserer beiden Völker schaffen werden. Ich bitte Sie, dem Führer meine ergebenen Gefühle zu übermitteln.

Ihnen, lieber Ribbentrop, drücke ich meine lebhafte Genugtuung für die Resultate des Treffens von Rom aus und sende Ihnen in kameradschaftlicher Freundschaft meine herzlichsten Grüße. Ciano"

„Die Besprechungen Markstein einer neuen Entwicklung in Europa und Afrika"

Die italienische Presse zum Telegrammwechsel Ribbentrops mit Ciano

Mailand, 25. Sept. Zum Telegrammwechsel Ribbentrop—Ciano, der von der italienischen Presse an hervorragender Stelle in großer Aufmachung wiedergegeben wird, schreibt „Corriere della Sera": In dieser knappen, aber bezeichnenden politischen Kundgebung findet der kameradschaftliche Geist in der kontretesten und totalsten Weise seine Bestätigung, der die beiden Staatsmänner, die beiden Regierungen und die beiden Völker vereine. Weiter komme darin die volle Gleichheit der Gesichtspunkte Italiens und Deutschlands hinsichtlich der Methode für die Weiterführung des Krieges gegen England bis zum siegreichen Ende als Voraussetzung für die künftige Gestaltung Europas nach der Ausschaltung der englischen Vorherrschaft zum Ausdruck. England empfinde es, daß in Rom auch über sein Schicksal entschieden wurde. Es fühle, daß weitere Punkte jenes Programms festgelegt wurden, die die Befreiung Europas von der englischen Vorherrschaft zum Ziele haben. Man begreife, daß der volle Erfolg der römischen Besprechungen den Kampf bis zum äußersten Ende gegen den noch übriggebliebenen Widerstand in Europa und außerhalb des Kontinents bedeute.

„Popolo d'Italia" schreibt, der Telegrammwechsel zeige die äußerst herzliche Kameradschaft, die zwischen den leitenden Männern der Achse bestehe. Niemals zuvor habe ein Bündnispakt die Atmosphäre eines so loyalen Verstehens und einer so herzlichen Sympathie zwischen den verantwortlichen Politikern und den Völkern geschaffen. Das neue Deutschland Hitlers und das neue Italien Mussolinis fühlten sich eng miteinander verbunden, nicht nur in dem derzeitigen siegreichen Kriege, sondern auch in der fortbestehenden Solidarität der beiden großen Revolutionen, die dazu bestimmt seien, Europa und Afrika eine feste und harmonische neue Ordnung zu geben. Aus dem Besuch des spanischen Ministers Suner in Deutschland habe man den Beweis für das Gefühl Spaniens gegenüber den Achsenmächten erhalten. Dieser Besuch habe die klare Bedeutung einer großen Solidaritätserklärung gegenüber der Achse. Die Besprechungen und der Schiedsspruch von Wien schufen im Donauraum eine neue Ordnung. Die Besprechungen von Rom seien der Markstein für die neue Entwicklung in Europa und Afrika. Auf jedem Gebiete finde England seinen perfiden Intrigen den Weg verschlossen, während sich auch im Fernen Osten durch den entscheidenden Fortschritt des japanischen Einflusses eine neue Lage ankündige.

„Das Spanien Francos hat sich in das System der Achsenmächte eingegliedert

„Popolo di Roma" zum Besuch Serrano Suners in Berlin

Rom, 25. Sept. Unter der Ueberschrift „Spanien und England" betont „Popolo di Roma", daß die Weltpresse aus dem Besuch von Serrano Suner in Berlin, seinen Erklärungen an den DNB. sowie den